

NEUE DATEN FÜR F&E

BASISDATEN

ÖSTERREICH - VIENNA REGION -
FORSCHUNGSHAUPTSTADT WIEN



Referat für Technologie und Forschung
Mag.^a Elisabeth Unger,

Kl. 27023

Stand: Feber 2007

INHALTSVERZEICHNIS

0.	Zusammenfassung	3
1.	Der österreichische Rahmen	4
1.1	Österreichische F&E-Ausgaben.....	4
1.1.1	Globalschätzung 2006.....	5
1.1.2	Vollerhebung 2004	7
1.2	Die regionale Verteilung der österreichischen F&E-Ausgaben	8
1.3	Die regionale Verteilung der „innovativen“ Beschäftigten	10
1.4	Forschende Einheiten	12
2.	Forschungszentrum Wien.....	13
2.1	Wiener F&E-Ausgaben	14
2.2	Wiener F&E-Beschäftigte.....	16
2.3	Forschende Einheiten	16
2.4	Forschungsstätten nach Wissenschaftsbereichen.....	18

0. Zusammenfassung

Die Statistik Austria hat über das Jahr **2004 eine Vollerhebung** der österreichischen Bruttoinlandsausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) durchgeführt. Die MA 27 hat wieder eine Regionalauswertung der Statistik Austria speziell für Wien beauftragt.

Im Betrachtungszeitraum (1998 – 2004) weist Wien ein stetiges Wachstum bei den F&E-Beschäftigten und –Ausgaben aus. Dass die Forschungseinheiten zahlenmäßig zurückgegangen sind, ist hauptsächlich organisatorisch bedingt. Im österreichweiten Vergleich jedoch zeigen andere Bundesländer eine größere Dynamik als Wien.

- Die österreichische **F&E-Quote** hat sich lt. Globalschätzung der Statistik Austria von 2,35% im Jahre 2005 auf **2,43% im Jahre 2006** erhöht, der Anteil der Bundesländer daran ist mit 0,13% konstant geblieben.
- Der Anstieg der Quote wurde durch den Unternehmenssektor verursacht.
- **Wien weist 2004 eine F&E-Quote von 3,13%** auf, 2002 betrug sie 3,02%.
- In Wien wurden 2004 rund €2.184 Mio. für Forschung ausgegeben, das sind knapp 42% der gesamtösterreichischen **Ausgaben**.
- In Wien gibt es insgesamt **1.007 Forschungseinheiten**, 2002 waren es allerdings noch 1.032.
- In Wien gibt es **17.383 F&E-Beschäftigte**, das sind knapp 41% **aller** ForscherInnen (in VZÄ - Vollzeitäquivalent) in Österreich. 2002 waren es 16.551 F&E-Beschäftigte.
- Anteilsmäßig sinkt der Anteil Wiens im Verhältnis zu den anderen Bundesländern.

Eckdaten Wien 2004

F&E-Quote nach F&E-Standort	3,13%
F&E-durchführende Einheiten	1.007 (=29% von Ö gesamt)
F&E-Ausgaben	2.184,3 Mio. € (=41%) nach Hauptstandort, 2.012,8 Mio. € (=38%) nach F&E-Standort
F&E-Personal nach Hauptstandort	17.383 (=41%) in Vollzeitäquivalent 32.215 in Kopfszahlen

Andere Bundesländer holen auf. Aber mit 42% der österreichischen F&E-Ausgaben, 41% der österreichischen F&E-Beschäftigten, 29 % der Forschungsstätten, und einer Forschungsquote von 3,13% ist

Wien immer noch d a s F&E - Zentrum Österreichs.

1. Der österreichische Rahmen

Die Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria) hat, nach 2002, letztmals über das Jahr 2004 eine Vollerhebung über Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) in allen volkswirtschaftlichen Sektoren durchgeführt¹. In den Jahren zwischen den Vollerhebungen gibt die Statistik Austria jährlich eine Globalschätzung (Hochrechnung) – nur für Gesamtösterreich – heraus.

Auch diesmal hat die MA 27 wieder eine aktuelle Regionalauswertung der Statistik Austria speziell für Wien beauftragt. Auf diesen Daten beruhen die meisten der folgenden Ausführungen. Nachfolgend werden die interessantesten Ergebnisse, zuerst für Österreich, anschließend für Wien, dargestellt.

- Österreich liegt mit seiner (erhobenen) **F&E-Quote von 2,24% für 2004** weiter über dem EU-Durchschnitt von 1,90%² für die 25 Mitgliedsstaaten. Das Wachstum der österreichischen Forschungsausgaben wurde größtenteils vom Unternehmenssektor getragen. Dieser leistet zwei Drittel (67,7%) der gesamten österreichischen Forschungsausgaben. Der gemeinsame Anteil von öffentlichem Sektor und Hochschulsektor sank auf 31,8% (von 32,7% in 2002).
- In Österreich gibt es 2004 insgesamt **3.442 Forschungsstätten** (2002: 3.290), davon befinden sich 29,2% in Wien (2002 noch 32%).
- Die Zahl der **ForscherInnen** (in Vollzeitäquivalent) in Österreich hat sich von 38.893 im Jahr 2002 auf 42.891 im Jahr 2004 erhöht. Davon sind fast **41% in Wien** tätig (2002: noch 43%).

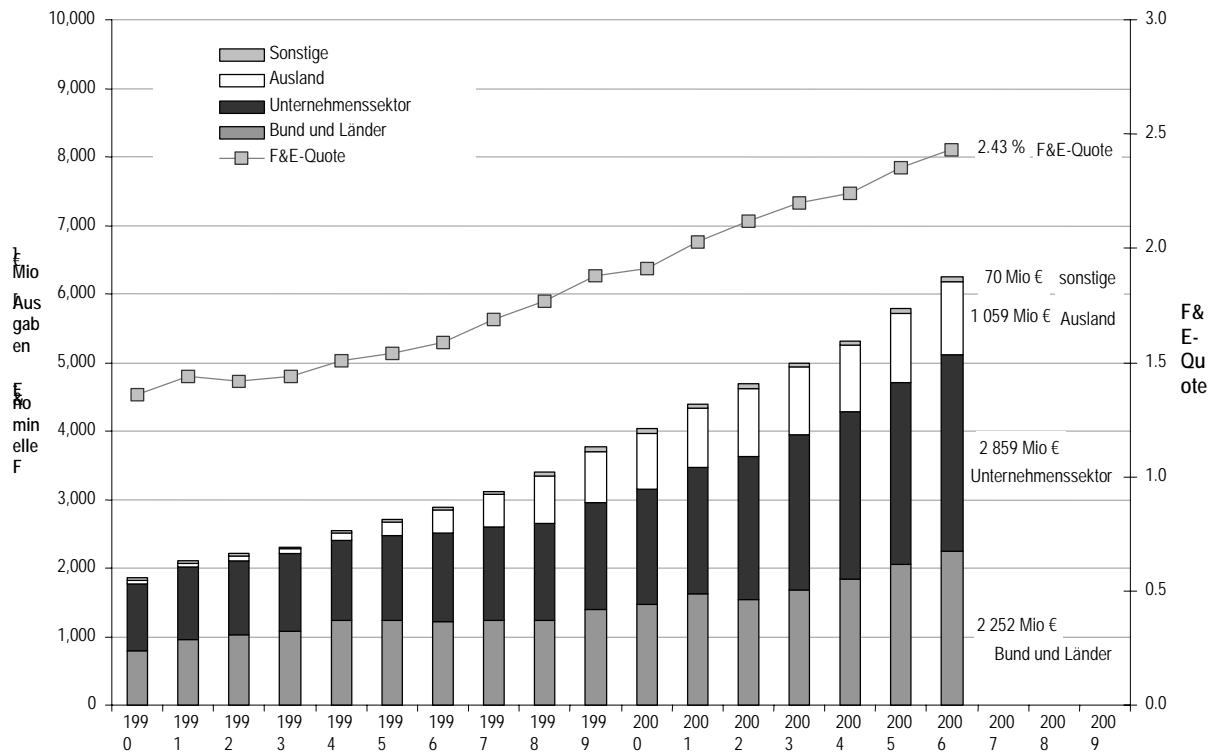
1.1 Österreichische F&E-Ausgaben

Der **erhobene** Anteil der österreichischen F&E Ausgaben insgesamt (aller Sektoren) am **BIP** (Forschungsquote) **für 2004 betrug 2,24%** (zum Vergleich: 2002 noch 2,12%), die darauf aufbauende **Globalschätzung** der Statistik Austria für **2006 ergibt 2,43%**. Der Beitrag der Bundesländerausgaben zur Forschungsquote beträgt konstant 0,13 %.

¹ Die österreichweiten Ergebnisse dieser Erhebung standen im Sommer 2006 zur Verfügung, die Wiener Ergebnisse im Dezember 2006. Abgesehen von der Globalschätzung (die sich auf einige wenige Finanzierungsdaten beschränkt) sind dies also die aktuellsten Zahlen die zur Verfügung stehen.

² Quelle: Eurostat; Statistik kurzgefasst – Wissenschaft und Technologie 6/2006

Aufwendungen für F&E in Österreich nach Finanzierungssektoren und F&E-Quote, 1990-2006³



Anmerkung: Der Unternehmenssektor besteht aus 2 Bereichen: dem „Firmeneigenen Bereich“⁴ und dem „Kooperativen Bereich“⁵. In weiterer Folge werden unter dem Begriff Unternehmenssektor beide Bereiche verstanden.

1.1.1 Globalschätzung 2006

Laut der **Globalschätzung** der Statistik Austria für **2006** wurden in Österreich **6.240,30 Mio. Euro** an Bruttoinlandsausgaben für F&E aufgewendet:

³ Aus: Forschungs- und Technologiebericht 2006, bmbwk, bmvit, BMWA, S. 15

⁴ Der firmeneigene Bereich beinhaltet für den Markt produzierende Unternehmen aber auch die Kapitalgesellschaften der Energieerzeugung und Ziviltchniker.

⁵ Der kooperative Bereich beinhaltet Dienstleistungseinrichtungen die F&E für Unternehmen betreiben, zB. Forschungszentrum ARC Seibersdorf, Joanneum Research oder die von Bund und Ländern geförderten Kompetenzzentren .

Tabelle 1:

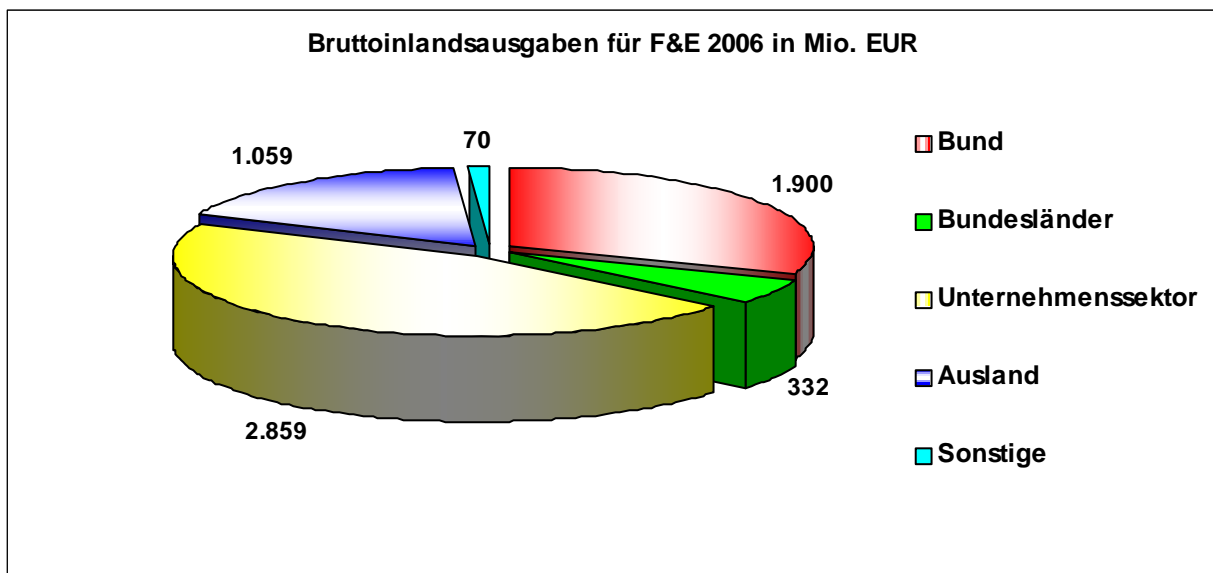
Globalschätzung 2006: Bruttoinlandsausgaben für F&E nach Finanzierungssektoren		
In 1.000 EUR	%	Gezahlt durch
1.920,00	30,8	Bund
332,41	5,3	Bundesländer und Gemeinden
2.859,48	45,8	Unternehmen
1.058,75	17,0	Ausland
69,66	1,1	Sonstige
6.240,30	100	Gesamt

Quelle: Statistik Austria⁶

Rundungsdifferenzen

Die Zahlen der Globalschätzung gibt es nur für die **Finanzierungssektoren**. Diese zeigen, wer für die Forschung **gezahlt** hat, nicht wer sie durchgeführt hat. So wird beispielsweise ein beachtlicher (knapp 17%) Teil der in Österreich geleisteten Forschung (vor allem im Unternehmenssektor) vom Ausland bezahlt. Dieser Auslandsanteil betrug vor einigen Jahren noch über 20%, sinkt allerdings langsam und kontinuierlich. Der Großteil dieser Auslandsgelder kommt dem Unternehmenssektor, aber auch dem kooperativen Sektor zu Gute.

Abbildung 1



⁶ http://www.statistik.at/fachbereich_forschung/txt1.shtml

1.1.2 Vollerhebung 2004

Laut der letzten Vollerhebung gab es **2004 in Österreich insgesamt Ausgaben von € 5.249 Mio.** für F&E, über **41,6% davon in Wien** (€ 2.184 Mio.). 2002 betragen die Österreichischen Forschungsausgaben € 4.684 Mio., der Anteil Wiens (€ 2.020) daran war noch 43%. Zum Vergleich: die F&E-Ausgaben der EU-25 beliefen sich 2004 auf fast € 200 Mrd.

Österreich gehört zu den wenigen europäischen Ländern⁷, die zusätzlich zur hohen F&E-Quote auch eine hohe jährliche Wachstumsrate dieser F&E-Quote hatten⁸.

Tabelle 2

Nach Hauptstandort

Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren in Ö

Sektoren/Bereiche	1998		2002		2004	
	1.000 EUR	%	1.000 EUR	%	1.000 EUR	%
Hochschulsektor	1.009.721	29,7	1.266.104	27,0	1.401.649	26,7
Sektor Staat ⁹	218.951	6,4	266.428	5,7	269.832	5,1
Privater gemeinnütziger Sektor ¹⁰	10.486	0,3	20.897	0,4	21.586	0,4
Unternehmenssektor	2.160.678	63,6	3.130.884	66,9	3.556.479	67,7
Insgesamt	3.399.835	100	4.684.313		5.249.546	
			Anstieg	38%	Anstieg	12%

Quelle: Statistik Austria

Rundungsdifferenzen

Tabelle 2 zeigt, dass der größte Teil der F&E-Leistungen weiterhin vom Unternehmenssektor (67,7%) getragen wird. Dessen Anteil wird stetig größer, während der relative Anteil von Hochschul- und staatlichem Sektor kontinuierlich kleiner wird. Die österreichischen F&E-Ausgaben sind seit 1998 in allen Sektoren um insgesamt 54% gestiegen.

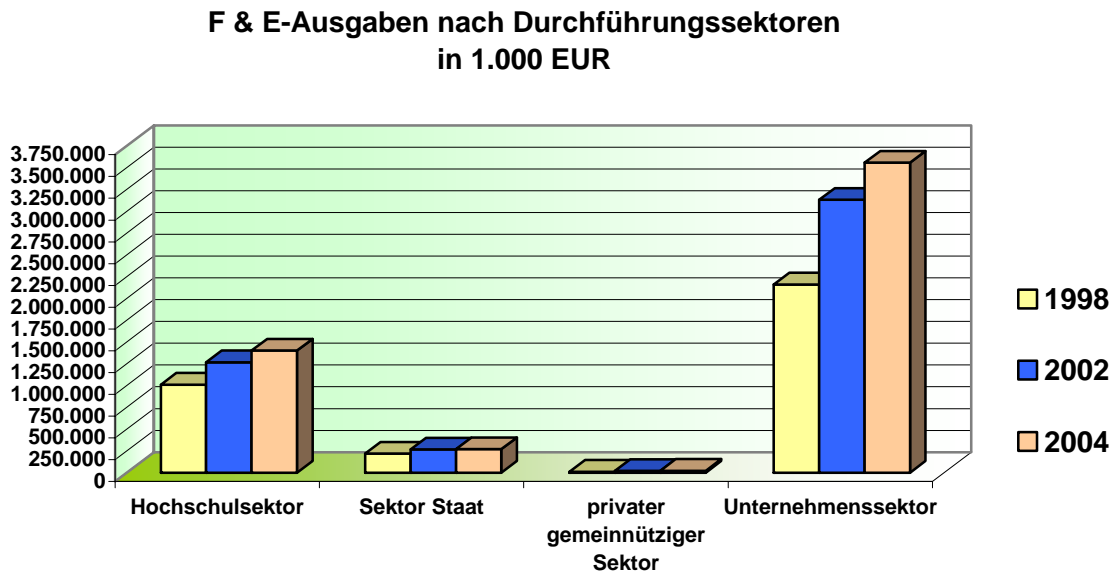
⁷ nämlich gemeinsam nur mit Island und Dänemark.

⁸ Quelle: Eurostat; Statistik kurzgefasst – Wissenschaft und Technologie 6/2006

⁹ Bundesinstitutionen (unter Ausklammerung der im Hochschulsektor zusammengefassten), Landes-, Gemeinde- und Kammerinstitutionen, F&E-Einrichtungen der Sozialversicherungsträger, von der öffentlichen Hand finanzierte und/oder kontrollierte private gemeinnützige Institutionen sowie F&E-Einrichtungen der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft; einschließlich Landeskrankenanstalten. Die Landeskrankenanstalten wurden nicht mittels Fragebogenerhebung erfasst, sondern es erfolgte eine Schätzung der F&E-Ausgaben durch Statistik Austria unter Heranziehung der Meldungen der Ämter der Landesregierungen.

¹⁰ Private gemeinnützige Institutionen, deren Status ein vorwiegend privater oder privatrechtlicher, konfessioneller oder sonstiger nicht öffentlicher ist.

Abbildung 2



1.2 Die regionale Verteilung der österreichischen F&E-Ausgaben

Die Steiermark liegt bei der Höhe der regionalen Forschungsquote abermals vor Wien. Nur diese beiden Bundesländer liegen über der gesamtösterreichischen Quote von 2,24%. In Wien macht sich der hohe Anteil an Dienstleistungsunternehmen, die im Vergleich zur Sachgüterindustrie geringere Forschungsausgaben haben, aber auch die weniger steigenden Ausgaben für den Hochschulsektor bemerkbar.

Tabelle 3

Regionale F&E Quote 2004 - nach dem Forschungsstandort	
Bundesland	Forschungsquote
Steiermark	3,55
Wien	3,13
Kärnten	2,11
Tirol	2,05
Oberösterreich	1,96
Ö insgesamt	2,24

Quelle: Statistik Austria

Rundungsdifferenzen

Die erhobenen österreichischen F&E-Ausgaben des Jahres **2004** (= 5.249 Mio. Euro) wurden – nach F&E-Standort – v.a. in folgenden Bundesländern ausgegeben.

Tabelle 4: Top 5 Bundesländer

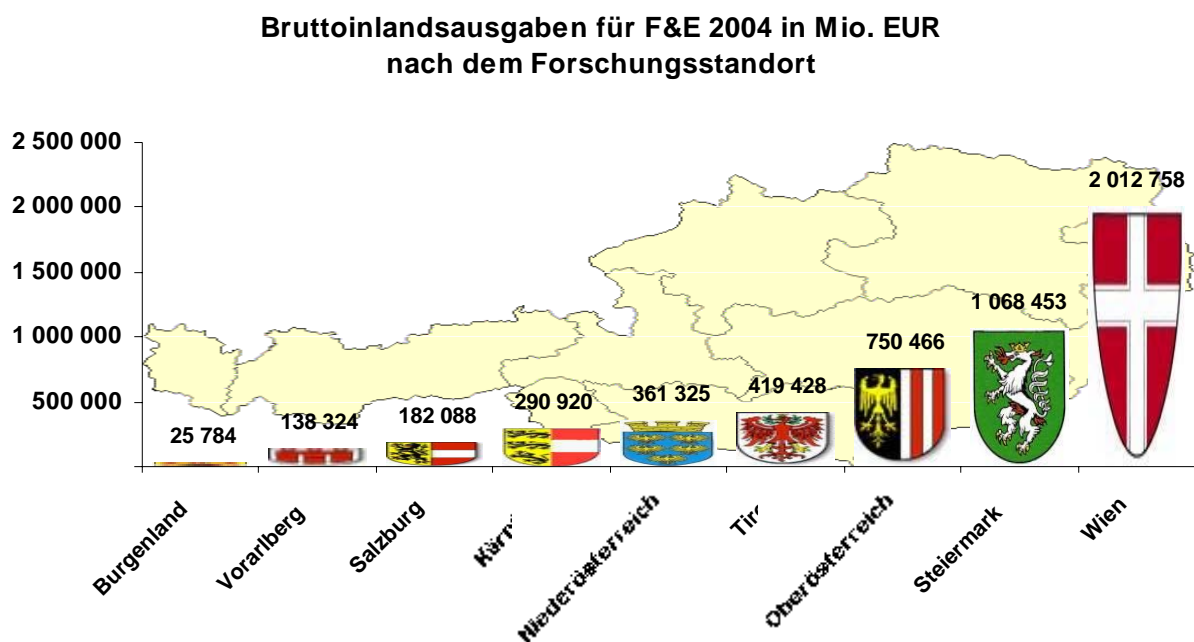
	Mio. €	%
Wien	2 012,76	38,34
Steiermark	1 068,45	20,35
Oberösterreich	750,47	14,30
Tirol	419,43	7,99
Niederösterreich	361,33	6,88

Damit entfielen **45,2%** auf die **Vienna Region** (= Wien plus Niederösterreich).

In Wien wird der größte Teil (38,3%) der gesamtösterreichischen F&E-Ausgaben getätigt. 1998 allerdings betrug der Anteil Wiens noch 48%. Die Anteile der Steiermark und vor allem Oberösterreichs sind demgegenüber gestiegen.

Auch in absoluten Zahlen betrachtet liegt Wien weiterhin an der Spitze. Hier wurden 2004 - nach dem Forschungsstandort der Unternehmen - € 2.013 Mio., also 38,3% aller österreichischen F&E-Ausgaben getätigt. Nach dem Hauptstandort waren es € 2.184,3 Mio., also 41,6% aller österreichischen F&E-Ausgaben.

Abbildung 4



1.3 Die regionale Verteilung der „innovativen“ Beschäftigten

Von den insgesamt 42.891 österreichischen **F&E-Beschäftigten** in Vollzeitäquivalent (VZÄ) waren **2004** – nach Hauptstandort – 17.383 (also 40,53%) in Wien beschäftigt. Rund 48 % entfielen auf die **Vienna Region** (Wien plus Niederösterreich).

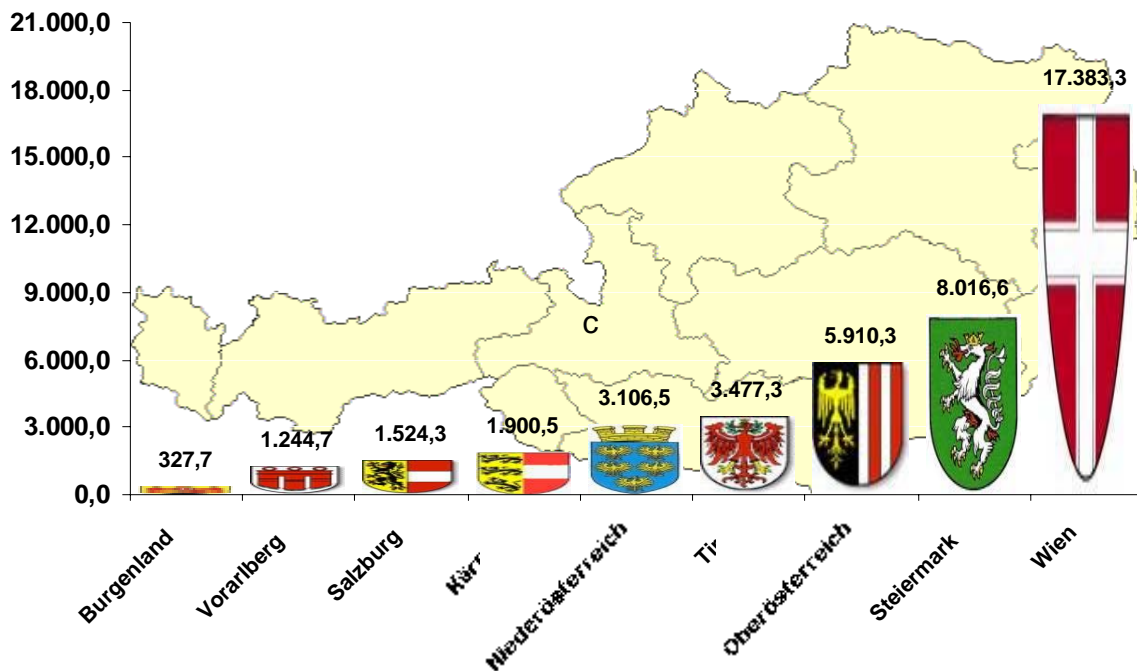
1998 waren **14.387** Forschungskräfte **in Wien** tätig, dies waren jedoch noch 46 % von Gesamtösterreich.

In Wien ist mit Abstand das meiste Forschungspersonal beschäftigt, davon weit mehr als die Hälfte als höchstqualifizierte, wissenschaftliche Kräfte.

Tabelle 5

	Personen VZÄ	%
Wien	17.383,3	40,53
Steiermark	8.016,6	18,69
Oberösterreich	5.910,3	13,78
Tirol	3.477,3	8,11
Niederösterreich	3.106,5	7,24

Beschäftigte in F&E im Jahre 2004 (in Vollzeitäquivalent)



Die meisten der insgesamt 42.891 österreichischen **F&E-Beschäftigten** sind im Unternehmenssektor beschäftigt. Der größte Teil der Forschungskräfte (rund 21.000) ist weiterhin in der Sachgüterindustrie tätig, weniger als 8.000 sind im Dienstleistungssektor tätig.

Tabelle 6

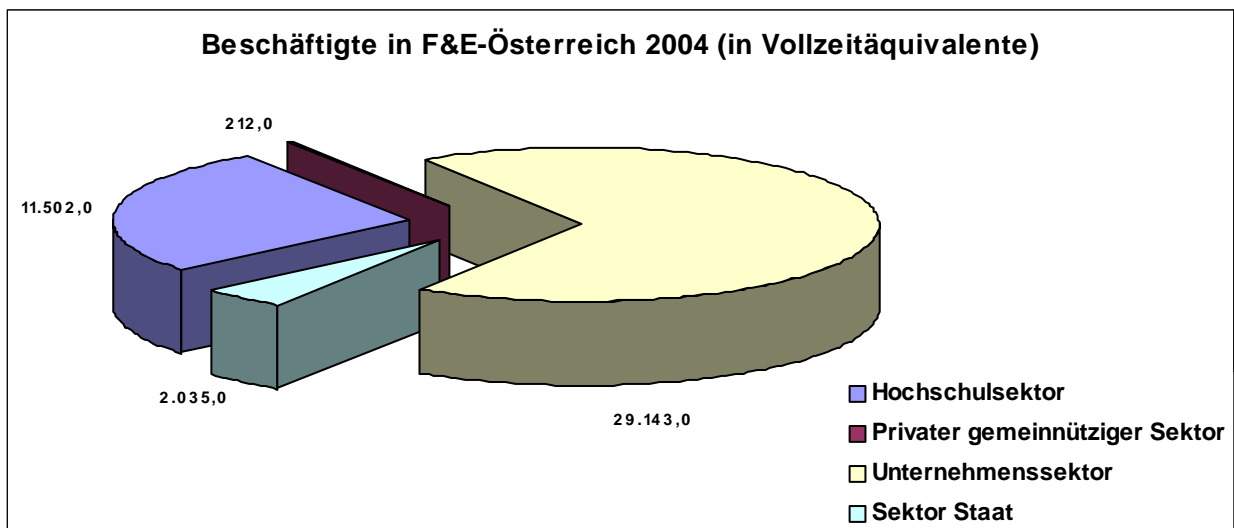
BESCHÄFTIGTE IN F&E in Österreich im Jahr 2004	
nach Durchführungssektoren	
Durchführungssektor	VZÄ
Hochschulsektor	11.502
Sektor Staat ¹⁾	2.035
Privater gemeinnütziger Sektor ²⁾	212
Unternehmenssektor	29.143
davon:	
Kooperativer Bereich ³⁾	2.839
Firmeneigener Bereich	26.304
Insgesamt	42.891

1) Bundesinstitutionen (ohne Hochschulsektor), Landes-, Gemeinde- und Kammerinstitutionen, F&E-Einrichtungen der Sozialversicherungsträger, von der öffentlichen Hand finanzierte und/oder kontrollierte private gemeinnützige Institutionen sowie F&E-Einrichtungen der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft; ohne Landeskrankenanstalten.

2) Private gemeinnützige Institutionen, deren Status ein vorwiegend privater oder privatrechtlicher, konfessioneller oder sonstiger nicht öffentlicher ist.

3) Einschließlich ARC Seibersdorf research GmbH sowie Kompetenzzentren. Rundungsdifferenzen.

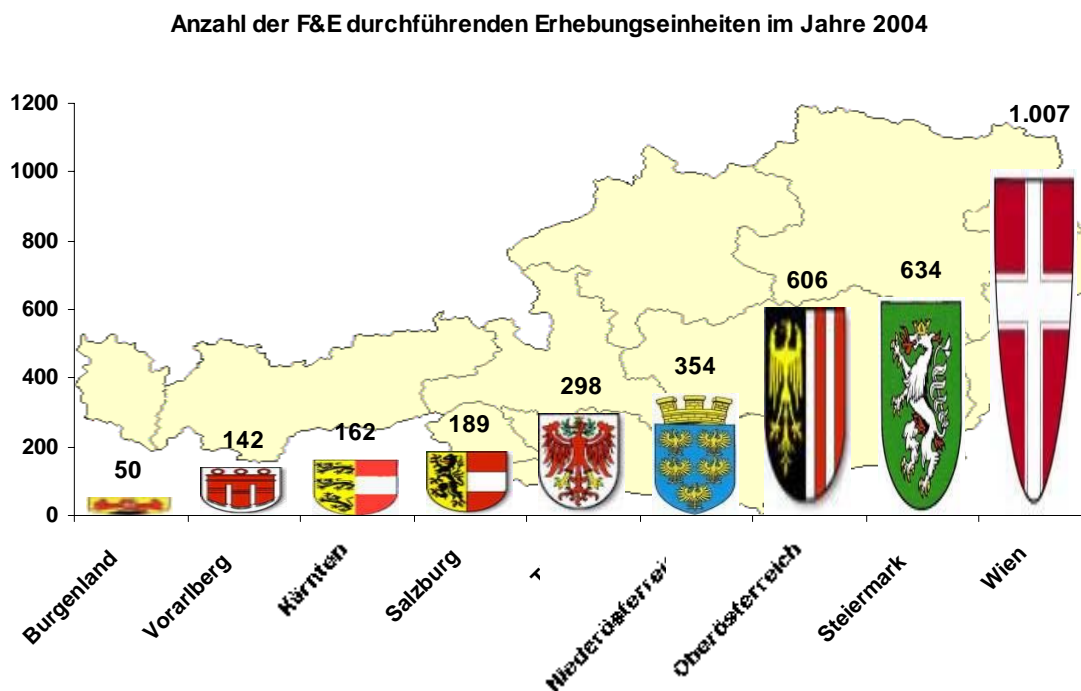
Abbildung 6



1.4 Forschende Einheiten

In Österreich gab es **2004** insgesamt **3.442** „F&E durchführende Erhebungseinheiten“ (2002: 3.290). Die höchste Anzahl an forschenden Einheiten gab es mit 1.007 in Wien (2002: noch 1.032), gefolgt von der Steiermark mit 634 (2002: 571) und Oberösterreich mit 606 (2002: 551). Auf Wien entfielen somit 29,3% der forschenden Einheiten Österreichs (2002: 32%).

Abbildung 7



Grafik: MA 27

Die höchste Anzahl an **F&E-betreibenden Unternehmen** gab es 2004 mit 476 in Oberösterreich (2002: 446), gefolgt von Wien mit 405 (2002: 370), der Steiermark mit 350 (2002: 306) und Niederösterreich mit 323 (2002: 295) Unternehmen.

2. Forschungszentrum Wien

Zum dritten Mal hat die MA 27 eine Regionalauswertung der Statistik Austria speziell für Wien beauftragt. Durch den Vergleich der Daten von 1998, 2002 und nun 2004 ist eine detaillierte Analyse der Entwicklung in Wien möglich. Auf Grund der umfangreichen Informationen wird die MA 27 im Anschluss an diesen Überblicksbericht wieder eine Spezialauswertung für den Unternehmenssektor durchführen und übermitteln.

Die F&E-Ausgaben des Jahres 2004 in **Wien** betragen **3,13 % des regionalen BIP**. Damit hat Wien das Lissabon-Ziel einer Forschungsquote von 3% bereits erreicht und liegt im EU-Vergleich weiterhin weit über dem Durchschnitt¹¹.

Anmerkung: Seit der Vollerhebung 2002 werden Unternehmen auch nach dem Standort der F&E-Tätigkeiten gefragt. Bei der F&E-Quote und den Angaben zum Unternehmenssektor führt die neue Unterscheidung nach Hauptstandort / Forschungsstandort dazu, dass Angaben zu F&E, die bislang Wien zugerechnet wurden, in Zukunft teilweise nicht mehr zu Wien gerechnet werden. Daher existieren nun jeweils zwei gültige Zahlen für F&E-Ausgaben und F&E-Beschäftigte in Wien!

Tabelle 8

WIEN Alle Sektoren	Beschäftigte in F&E		F&E-Ausgaben	
	Nach dem Hauptstandort des Unternehmens	Nach den F&E-Standorten des Unternehmens*	Nach dem Hauptstandort des Unternehmens	nach den F&E-Standorten des Unternehmens
	VZÄ	VZÄ	in Mio. Euro	in Mio. Euro
1998	14.387	-	1.650	-
2002	16.551	15.127	2.021	1.842
2004	17.383 +5,0%	16.007 +5,8%	2.184 +8,0%	2.013 +9,3%

*Die Vollzeitäquivalente für F&E nach dem(n) F&E-Standort(en) im Unternehmenssektor wurden auf der Basis der Verteilung der Beschäftigten in F&E (Kopfzahl) auf die F&E-Standorte berechnet.

Beide Zahlen (Ausgaben und Beschäftigte) steigen nach beiden Methoden für Wien weiterhin an. So stieg die Zahl der Beschäftigten von 2002 auf 2004 um über 5%, jene der Ausgaben um über 8%.

¹¹ Durchschnitt 2004 für die EU-25: 1,90%; Quelle: Eurostat; Statistik kurzgefasst – Wissenschaft und Technologie 6/2006 (Anm: Durchschnitt 2002 für die EU-15: 1,99%)

2.1 Wiener F&E-Ausgaben

Die F&E-Ausgaben in Wien des Jahres 2004 betragen 2.184 Mio. Euro nach dem Hauptstandort bzw. 2.012 Mio. Euro nach dem F&E-Standort. Die Ausgaben aller Sektoren zusammen sind **seit 1998** um fast **ein Drittel (32,4%) gestiegen!** Im Sektor Staat¹² jedoch sind die Ausgaben in Wien gesunken.

Tabelle 9

Ausgaben für F&E in Wien nach Durchführungssektoren

Sektoren/Bereiche	1998		2002		2004	
	in EUR	%	1.000	%	1.000	%
Hochschulsektor	566.310	34,32	685.414	33,92	751.768	34,42
Sektor Staat	136.506	8,27	166.185	8,22	157.128	7,19
Privater gemeinnütziger Sektor	7.558	0,46	16.701	0,83	17.854	0,82
Unternehmenssektor	939.694	56,95	1.152.289	57,03	1.257.565	57,57
Insgesamt	1.650.068		2.020.589		2.184.315	

nach Hauptstandort

zur Vorperiode

Anstieg	22,45%	Anstieg	8,10%
---------	--------	---------	-------

Wie in ganz Österreich wird ein **Großteil der Forschung vom Unternehmenssektor** getätigt. In Wien ist dieser Anteil (58%) aber geringer als in Gesamtösterreich (68%), was an der starken Stellung des Hochschulsektors in Wien liegt. Während dieser österreichweit einen Anteil von knapp 27% hat, sind es in Wien rund 34%.

Wie die nachfolgende Tabelle zeigt, kam der größte Anteil der **Finanzierung** vom öffentlichen Sektor. Dessen Anteil sinkt langsam, der des Unternehmenssektors steigt langsam. Da die Mittel des Auslandes größtenteils dem Unternehmenssektor zugute kommen, ergibt sich die zuvor erwähnte Tatsache, dass mehr als die Hälfte der Forschung von Unternehmen **durchgeführt**, also getätigt wird¹³.

¹² Bundesinstitutionen (unter Ausklammerung der im Hochschulsektor zusammengefassten), Landes-, Gemeinde- und Kammerinstitutionen, F&E-Einrichtungen der Sozialversicherungsträger, von der öffentlichen Hand finanzierte und/oder kontrollierte private gemeinnützige Institutionen sowie F&E-Einrichtungen der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft; einschließlich Landeskrankenanstalten. Die Landeskrankenanstalten wurden nicht mittels Fragebogenerhebung erfasst, sondern es erfolgte eine Schätzung der F&E-Ausgaben durch Statistik Austria unter Heranziehung der Meldungen der Ämter der Landesregierungen.

¹³ Unterscheidung nach Durchführung und nach Finanzierung der F&E: Durchgeführt kann die Forschung nur im Inland werden, daher gibt es hier keinen Auslandssektor. Finanziert werden kann die Forschung sehr wohl vom Ausland, nicht aber von den Hochschulen, denn diese erhalten ihre Mittel vom Bund.

Tabelle 10

Finanzierung der F&E-Ausgaben in Wien 2004 - nach Finanzierungssektoren						
Sektor	Unter- nehmenssektor	Öffentlicher Sektor	Privater gemeinn. Sektor	Ausland inkl. internat. Org.	EU	Insgesamt
in 1 000 EUR						
2002	649.717	808.366	13.024	513.692	35.790	2.020.589
2004	713.356	858.797	17.751	551.836	42.575	2.184.315
%	32,66%	39,32%	0,81%	25,26%	1,95%	100

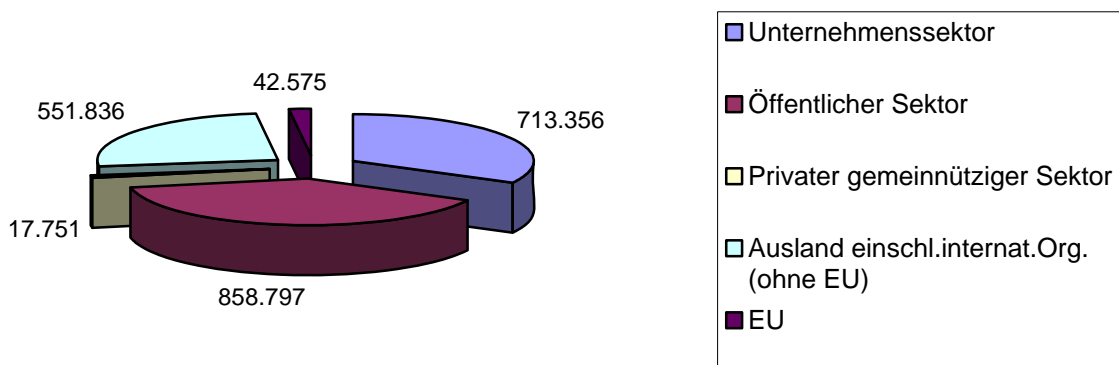
Nach Hauptstandort

Ein abermals hoher Anteil von über 25% der F&E-Aufwendungen in Wien war auslandsfinanziert (Österreich und Großbritannien sind diesbezüglich führend in Europa). Dies zeugt von der großen Bedeutung Wiens als Forschungsstandort. Allerdings zeigt sich darin auch, dass die unternehmerischen F&E-Aktivitäten auf relativ wenige internationale Großunternehmen konzentriert sind. Umgekehrt waren aber auch österreichische Unternehmen verstärkt im Ausland innovativ tätig.

Wien als Land und Gemeinde hat laut Statistik Austria 2004 rund €68,4 Mio. zur Finanzierung der Gesamt-Wiener F&E-Aufwendungen beigetragen. Das ist nach Vorarlberg der niedrigste Beitrag - rund 3,1% - aller Bundesländer! Beispielsweise hat die Steiermark einen Finanzierungsbeitrag von 5,1% und Tirol gar von 6% an den jeweiligen gesamten Bundeslandausgaben geleistet.

Abbildung 10

Finanzierungsbereiche der F&E-Ausgaben 2004



2.2 Wiener F&E-Beschäftigte

Von den insgesamt 42.891 österreichischen F&E-Beschäftigten (2002: 38.893) in VZÄ (Vollzeit-äquivalent) nach Hauptstandort im Jahr **2004** waren **17.383** Personen (2002: 16.551), also 40,5% (2002: 43%), **in Wien** tätig. 1998 gab es in Wien nur 14.387 F&E-Beschäftigte, das ist eine Steigerung von 20% in sechs Jahren. 64% (11.212 Personen) der Wiener Forschungskräfte sind wissenschaftliches Personal (1998 waren es noch 68%).

Tabelle 11

BESCHÄFTIGTE in F&E und forschende Einheiten in Wien 2004, gegliedert nach Durchführungssektoren/ Erhebungsbereichen bzw. nach Beschäftigtenkategorie					
Sektoren Bereiche	Anzahl der F&E durchführenden Einheiten	Vollzeitäquivalente für F&E			
		Insgesamt	davon:		
			Wissenschaftliches Personal (Akademiker u. gleichw. Kräfte)	Höherqual. nichtwissenschaftl. Personal (Maturanten, Techniker, Laboranten)	Sonstiges Hilfspersonal
Hochschulsektor	451	6.204	4.408	863	932
Sektor Staat	119	1.351	751	216	383
Privater gemeinnütziger Sektor	32	161	109	39	12
Unternehmenssektor	405	9.665	5.943	3.089	633
Insgesamt	1.007	17.383	11.212	4.209	1.963

In **Kopfzahlen** sind die Daten noch beeindruckender: **2004 hatte Wien 32.215 Forschungskräfte** (2002: 29.400), davon 63% (absolut 20.154) wissenschaftliches Personal (2002: 18.690).

Die meisten F&E-Beschäftigten gibt es im Unternehmenssektor, davon ist ein Großteil als wissenschaftliches oder höherqualifiziertes nichtwissenschaftliches Personal beschäftigt, während es im Hochschulsektor mehr Hilfspersonal als höherqualifiziertes nichtwissenschaftliches Personal gibt!

2.3 Forschende Einheiten

In Österreich gab es **2004** insgesamt 3.442 „F&E durchführende Erhebungseinheiten“, fast **29,3% davon in Wien**. In Wien wurden von der Statistik Austria **1.007 Forschungseinheiten** (2002: 1.032) erhoben, nach einem starken Anstieg von 1998 auf 2002 bedeutet dies nun eine Reduktion der Forschungsstätten.

Die Zahl der Universitätseinheiten – inkl. Kliniken und Kunstunis – schwankt mit sinkender Tendenz, was hauptsächlich auf die Umstrukturierung der Unis im Zuge der Universitätsreform zurückzuführen ist.

Tabelle 12

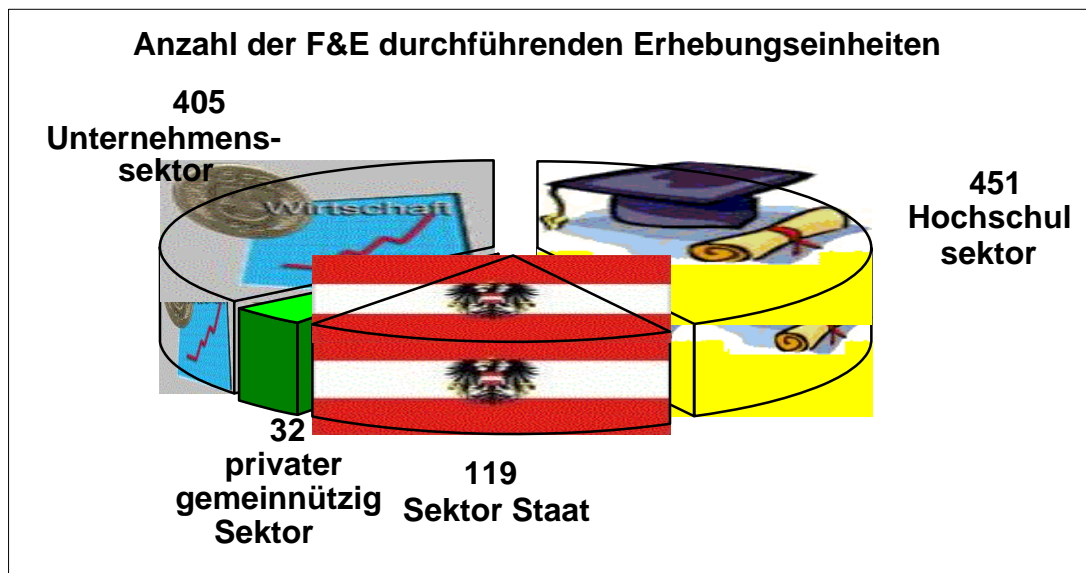
F&E-durchführende Einheiten in Wien											
Jahr	Hochschulsektor						Hochschulsektor Zusammen	Sektor Staat	Privater gemein- nütziger Sektor	Unternehmen (inkl. Kooperativer Bereich	Summe
	Universitäten (ohne Kliniken)	Universitätskliniken	Universitäten der Künste	Akademie der Wissenschaften	Sonstiger 1) Hochschulsektor						
2004	342	28	22	53	6	451	119	32	405	1.007	
2002	329	35	18	49	4	435	187	40	370	1.032	
1998	353	36	32	49	2	472	223	31	242	968	
Verände- rung 1998 auf 2004	-11	-8	-10	4	4	-21	-104	1	163	39	

1) Fachhochschulen und Privatuniversitäten

Zusammenstellung: MA 27

Die Einrichtungen der ÖAW (Akademie der Wissenschaften) und der Fachhochschulen nehmen leicht zu. Dass die Forschungseinheiten des Sektors Staat stark gesunken sind, ist hauptsächlich auf die Umorganisation der Ludwig Boltzmann-Institute zurückzuführen.

Abbildung 12



Grafik der MA 27

Den absolut stärksten Anstieg gab es im wieder Unternehmenssektor, die Zahl der forschenden Firmen und kooperativen Einrichtungen in Wien **stieg von 2002 auf 2004 um 9%, seit 1998 sogar um 67%!**

2.4 Forschungsstätten nach Wissenschaftsbereichen

Bei der Auswertung nach Wissenschaftsbereichen wird der „firmeneigene Bereich“ (373) nicht miteinbezogen. Daher beziehen sich die folgenden Zahlen auf die Basis von **624** Forschungsstätten. Davon gehören 451 zum Hochschulsektor, 119 zum Sektor Staat¹⁴, 32 zum privaten, gemeinnützigen Sektor und 22 zum kooperativen Bereich.

Die meisten Forschungsstätten gab es 2004 in den Wissenschaftszweigen Wirtschaftswissenschaften, Historische Wissenschaften, und „Biologie, Botanik, Zoologie“ sowie Kunstwissenschaften.

2004 gab es insgesamt 144 Forschungseinrichtungen in den Sozialwissenschaften, 125 in den Naturwissenschaften, 80 in den Technischen Wissenschaften und 79 in der Humanmedizin.

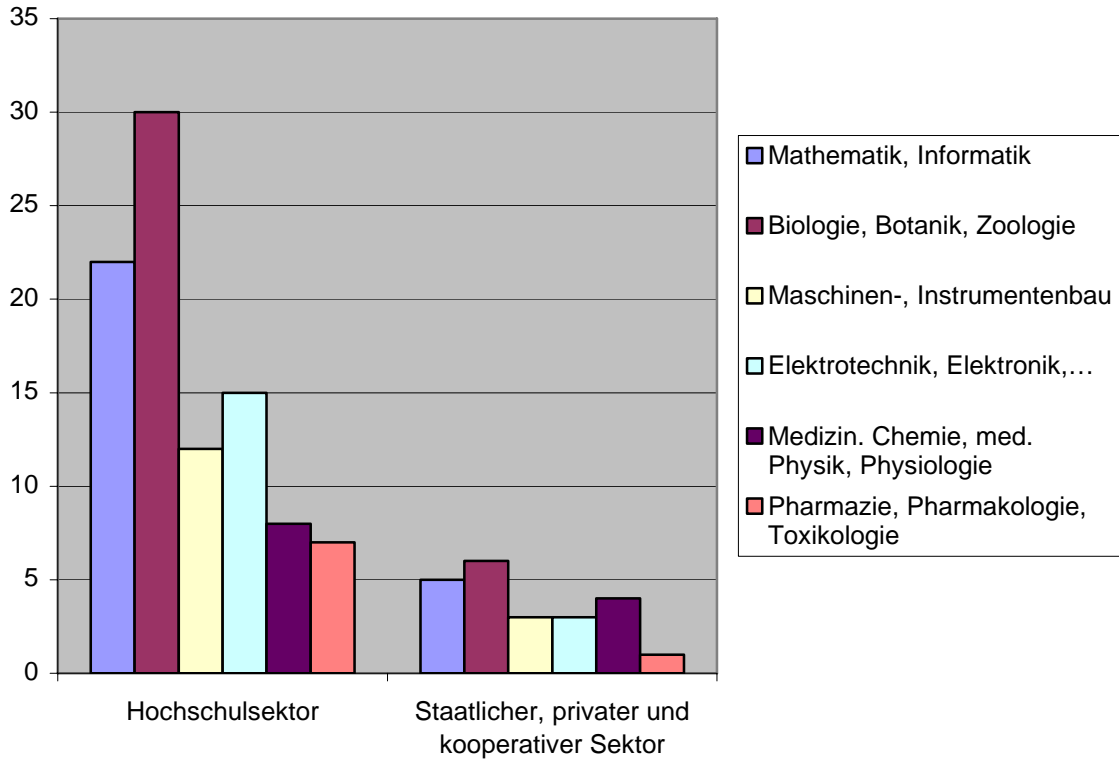
In einigen für die Wiener Technologieschwerpunkte interessanten Wissenschaftsbereichen gibt es die folgende Anzahl an Forschungseinrichtungen:

Tabelle 13

Wissenschaftszweig	Hochschulsektor	Staatl., Privater und kooperativer Sektor
Mathematik, Informatik	22	5
Biologie, Botanik, Zoologie	30	6
Maschinen-, Instrumentenbau	12	3
Elektrotechnik, Elektronik,...	15	3
Medizin. Chemie, med. Physik, Physiologie	8	4
Pharmazie, Pharmakologie, Toxikologie	7	1

¹⁴ Umfasst Bundesinstitutionen (unter Ausklammerung der im Hochschulsektor zusammengefassten), Landes-, Gemeinde- und Kammerinstitutionen, F&E-Einrichtungen der Sozialversicherungsträger, von der öffentlichen Hand kontrollierte private gemeinnützige Institutionen sowie F&E-Einrichtungen der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft; einschließlich Museen; ohne Landeskrankenanstalten.

Abbildung 13



Grafik: MA 27